Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stad Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 119. Freitag den 25. Mai. 1849.

Inland.

Berlin, den 24. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Land- und Stadtgerichts-Secretair Fuetterer zu Heiligenstadt, im Regierungsbezirk Erfurt, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm ist von Homburg vor der Höhe kommend, hier eingetroffen. — Der Vice-Oberjägermeister Graf von der Asseburg-Falkenstein, ist nach Meisdorf abgereist.

Der bisherige Justitiar Waldmann zu Ortrand ist zum Rechts-Anwalte bei der Kreisgerichts-Kommission zu Elsterwerda und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Ortrand, ernannt worden.

CC Berlin, den 22. Mai. Mit jedem Tage wird die Lage Deutschlands bedenklicher, jede Stunde bringt uns der großen Entscheidung näher. Der Bürgerkrieg ist ausgebrochen; wann und wo der letzte Schlag geschehen wird, wer weiß es? wer ihn siegreich führen wird, darüber kann wohl kaum ein Zweifel aufkommen, so lange die Preußische Armee ihrem Eide getreu ist, und sie wird ihn nie vergessen, dafür bürgt nicht allein die ganze Art ihrer Zusammensetzung und ihrer Heranbildung, sondern in noch höherem Grade das unverdorbene Wesen derjenigen Deutschen Stämme, aus denen bei der Zusammensetzung Preußens sein Heer rekrutirt wird. Dennoch halten wir die Lage Preußens für gefährdeter, denn jemals, um so mehr, als wir fürchten, daß die Gefahr nicht überall erkannt wird. In Klein-Deutschland wird es von einem Hasse verfolgt, dessen gleichen die Geschichte nicht kennt. Wir dürfen nicht annehmen, daß in den Königreichen größere Neigung für Preußen zu suchen ist; nicht einmal den Regierungen trauen wir eine solche zu. Ueber die Gesinnung Baierns dürfen wir bereits im Klaren sein, wie lange Sachsen und Hannover äußerlich noch zu ihm halten werden, wird rein von den Umständen abhängen. Auch über Oesterreich hegen wir keine Zweifel mehr. Niemand will Preußen an der Spitze Deutschlands sehen. Den Schutz der Preußischen Bajonette gegen die Empörer im eigenen Lande wird niemand verschmähen, aber anerkennen, daß man nicht auf eignen Füßen stehen, daß man ohne den starken Arm Preußens nicht fortexistiren kann, das will Niemand. Jede neue Hülfe, die Preußen den wankenden Regierungen angedeihen läßt, belastet es mit neuem Hasse der Völker nicht allein, sondern auch der Regierungen, da die geleistete und angenommene Hülfe immer die Morschheit und die Schwäche der Geretteten bloslegen, also einen Stachel zurücklassen muß. — Wie leicht die Deutschen Feinde Preußens durch außerdeutsche vermehrt werden können, ist bei einem glücklichen Fortgange der Ungarischen Waffen und bei nur halbem Siege der Rothen bei den Wahlen in Frankreich, nicht in Frage zu stellen. Preußen wird von Allen gehaßt, welche die Anarchie wollen, weil es allein im Stande ist, sie zu bekämpfen. Mit Rußland, wie sehr es auch eine gewisse Partei im Lande wünscht, darf es kein Bündniß eingehen, weil es dadurch das eigene Volk von sich abwenden würde. Den gefährlichsten Feind aber hat Preußen in seinem Innern. Das ist der Haufe jener Blinden, welche nur Preußischer Gesinnung sich rühmen, und die mit unverhehltem Hohne die gerechten Ansprüche des Deutschen Volkes abfertigen. Wehe Preußen, wehe Deutschland, wenn diese Partei einen größeren Einfluß, als sie zu besitzen bereits sich rühmt, gewinnen sollte! Noch halten wir ihr Rühmen für ein eiteles, noch sind wir überzeugt, daß Preußens Regierung im Kampfe gegen die Anarchie Deutschland mit den Waffen erobern wird, daß sie aber gleichzeitig die Eroberung sich sichern wird dadurch, daß sie dem ernsten Streben des Volks nach Einheit und Freiheit ungesäumt volle Rechnung trägt. Die Preußische Regierung darf nicht der Partei dienen und wollen, daß Deutschland in Preußen aufgehe; Preußen muß dem Worte seines Königs getreu in Deutschland aufgehen, wobei aber dennoch seine Besonderheit in der Allgemeinheit erhalten bleiben wird und muß. Nur auf diese Weise kann Deutschlands Einheit und Größe erreicht werden.

Berlin, den 22. Mai. Gegen die Berliner Landwehr, welche sich auf ihrem Marsche nach Hamm verschiedene Exzesse hat zu Schulden kommen lassen, soll, wie man hört, exemplarisch verfahren werden. Die Haupt-Rädelsführer sollen schon ergriffen und vors Kriegsgericht gestellt sein. Die Berliner Landwehr wird wahrscheinlich gegenwärtig nur noch zum Festungs-Dienst gebraucht werden.

— Das gestern aus Dresden hier definitiv zurückerwartete Füsilier-Bataillon des Kaiser-Alexander-Regiments ist in Folge einer aus Dresden hier eingegangenen Depesche von obengenannter Stadt sofort nach Kassel aufgebrochen.

Berlin, den 23. Mai. Die Formschwierigkeiten, welche der hiesige Baierische Bevollmächtigte bei der Conferenz über die Deutsche Verfassungsfrage wegen einiger Punkte erhoben, sollen nunmehr gänzlich beseitigt sein.

— Der ehemalige Ober-Bürgermeister Krausnick hat eine Stelle bei der Seehandlung als Geheimer Seehandlungs-Rath erhalten und ist bereits in sein Amt eingeführt worden.

— Obgleich in Betreff der Reform des Medicinalwesens sowohl in den Berichten der Behörden, als in den Aeußerungen der Presse ein sehr reichhaltiges und zum Theil höchst schätzbares Material dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vorliegt, auf dessen Grundlage die Vorarbeiten zu dem neuen Medicinal-Edict jetzt abgeschlossen sind, so hat es doch der Minister v. Ladenberg für zweckmäßig gehalten, Behufs einer nochmaligen gründlichen Erörterung der Hauptfragen, auch mündlich mit ausgezeichneten Mitgliedern des ärztlichen Standes zu verhandeln. Hierbei wünscht man zugleich eine Vertretung verschiedener ärztlicher Richtungen, und namentlich der Wasserheilkunde. In dieser Beziehung hat das Ministerium sein Augenmerk auf den praktischen Arzt Dr. Fraenkel, welcher der hiesigen großen Wasser-Heilanstalt in der Commandantenstraße mit vorsteht, gerichtet, und denselben ersucht, über das Nähere vor dem 1. Juni d. J., an welchem Tage die erste Conferenz hier statt finden wird, mit dem Geh. Med.-Rath Dr. Schmidt Rücksprache zu nehmen.

— Das aus Dresden hierher zurückgekehrte Bataillon des Kaiser Alexander-Regiments hat von dem König von Sachsen einen der von dem Bataillon den Insurgenten abgenommenen eisernen Böller, aus welchem diese mit gehacktem Blei schossen, zum Geschenk erhalten; er ist auf dem Hofe der Kaserne des Regiments aufgestellt worden.

— Der bekannte Redakteur des „Kladderadatsch", Dr. R. Loewinstein, hat, von hier ausgewiesen, sich nach Frankfurt a. M. begeben, um dort die Redaktion eines neuen Witzblattes zu übernehmen.

— Bekanntlich findet am nächsten Sonnabend vor den Assisen der zweite Preßprozeß statt, in welchem über Dr. Heilberg, den ehemaligen Herausgeber der demokratischen Correspondenz, wegen Majestätsbeleidigung abgeurtheilt werden soll. Nachträglich ist auch der Herausgeber dieser Correspondenz, nämlich der Kaufmann Steinthal, in diesen Prozeß mit hineingezogen worden, und derselbe hat demzufolge vorgestern die Vorladung erhalten, an jenem Tage gleichfalls vor den Assisen zu erscheinen.

Königsberg, den 19. Mai. Der Städtetag nahm heute Vormittag im Kneiphofschen Junkerhofe seinen Anfang. Vertreten waren, durch Mitglieder der Magistrate und Stadtverordneten-Versammlungen, die Städte: Königsberg, Gumbinnen, Schippenbeil, Pr. Eylau, Gerdauen, Elbing, Fischhausen, Pillau, Graudenz, Marienwerder, Angerburg, Insterburg, Labiau, Hohenstein, Tapiau, Tilsit, Rössel, Guttstadt, Heilsberg, Neidenburg, Kreutzburg, Landsberg, Schirwindt. Zum Vorsitzenden erwählte die Versammlung den Landgerichtsrath Köhler aus Marienwerder, zu Schriftführern den Justizrath Magnus und Syndikus Flottwell aus Elbing. Nachdem die Versammlung beschlossen, eine Erklärung ganz im Sinne des Rheinischen Städtetags abzugeben, wurde eine Commission zur Formulirung derselben ernannt; die Erklärung wurde einstimmig, mit Ausnahme des Herrn Lunitz aus Rössel, angenommen.

Außerdem beschloß die Versammlung, eine Aufforderung an sämmtliche auf dem Städtetag nicht vertretene Gemeinden der Provinz zu erlassen, sich diesen Erklärungen anzuschließen. — Die Erklärung wurde verbunden mit einem Anschreiben an Se. Maj. den König, welches folgendermaßen lautet: Königl. Majestät! Die offenkundige Noth unseres engeren und weiteren Vaterlandes hat die Magisträte und Stadtverordneten-Versammlungen mehrerer Städte der Provinz Preußen veranlaßt, Deputirte zu einer gemeinsamen Berathung zu senden, und was diese in der heutigen Versammlung als ihre innigste Ueberzeugung für sich und ihre Committenten ausgesprochen haben, überreichen wir im Anschlusse ehrerbietigst

Königsberg, den 19. Mai 1489. Ew. Königl. Maj. gehorsamste rc.

In der Nachmittagssitzung wurde ein Antrag von Sommerfeld aus Tilsit verworfen, ein anderer von demselben zurückgezogen. Schließlich wurde ein Antrag von Woytkowitz aus Insterburg, ein Comité zu ernennen, das in dringenden Fällen einen neuen Städtetag berufe, mit Hinzuziehung von Vertretern der politischen Clubs in den Städten und auf dem Lande, angenommen. Als nächster Versammlungsort wurde Elbing bestimmt. Das Comité besteht aus den HH. Magnus, Heinrich, Dr. Bender aus Königsberg, Puppel aus Pillau, Behrendt aus Tapiau, Flottwell und Härtel aus Elbing, Woytkowitz aus Insterburg, Sommerfeld aus Tilsit.

Köln, den 19. Mai. Ueber die Erstürmung des Landwehrzeughauses in Prüm erfahren wir ferner, daß gestern bereits 2 Kompagnien Infanterie und 1 Eskadron Husaren von Trier in die Stadt eingerückt sind. Nach dem Eintreffen des Militärs wurde die sofortige Herbeischaffung der durch die ganze Stadt verschleppten Waffen und Montirungen angeordnet und ein großer Theil der Gegenstände abgeliefert. Die Plünderer haben sich unter Anführung eines Advokaten von Trier auf den Weg nach der Rheinpfalz begeben, sind aber von der Eskadron verfolgt und wahrscheinlich jetzt schon auseinander gesprengt. Die einbeorderten Landwehrmänner haben, wie allgemein versichert wird, nicht den erforderlichen Schutz gewährt, was schon daraus hervorgeht, daß nach dem kommandirten Feuern nur ein Schuß den Fuß eines der Aufständigen zerschmetterte, während alle übrigen in die Luft schossen. In Simmern soll an demselben Tage ebenfalls das Landwehrzeughaus erstürmt sein.

Münstereifel, den 20. Mai. Auch in unserer Stadt haben wir einen Sicherheits-Ausschuß, Barrikaden und sonstigem Zubehör! Etwa 30 bis 35 Landwehrmänner und Reservisten der Bürgermeisterei Münstereifel hatten Befehl erhalten, sich Freitag, den 18. Mai, Morgens 7 Uhr, in Brühl zu versammeln; darauf wurde am 17. eine Versammlung abgehalten und beschlossen, dem Befehle nicht nachzukommen, sondern sich mit Waffengewalt zu widersetzen. In Brühl erschienen aus Münstereifel nur 1 Reservist und 3 Landwehrmänner. Gestern Morgen war wieder eine Volks-Versammlung angesagt. Plötzlich verbreitete sich das Gerücht, die Gensd'armerie von Euskirchen rc. sei im Anzug. Da stürmte man nach den Thoren, um Barrikaden zu bauen, und als nun Alles verbarrikadirt war, wurge Nachmittags auch ein „Sicherheits-Ausschuß" gebildet, welcher alsbald nach seiner Zusammensetzung zwei Proklamationen, eine „an das deutsche Volk" und eine „an das deutsche Heer", erließ. Heute sind ein paar Barrikaden weggeräumt, damit der Verkehr nicht zu sehr gehemmt sei. Die Bürgerwehr zieht aber noch immer in einzelnen Colonnen durch die Straßen, um die Stadt gegen Gensd'armen und Militär zu behaupten! (Köln. Z.)

Trier, den 19. Mai. Am 17. lief die Nachricht hier ein, daß eine Bande aus Wittlich und Bittburg das Landwehrzeughaus von Prüm stürmen wolle. Man versuchte die Ausführung von Sicherheitsmaßregeln: sie waren jedoch zu spät; denn so eben bestätigt es sich, daß das Zeughaus wirklich am 18. Morgens gestürmt und genommen worden ist.

Bonn, den 19. Mai. Prof. Kinkel wird wegen Aufreizung zum Aufruhr und bewaffneten Angriffs auf das Zeughaus zu Siegburg steckbrieflich verfolgt.

Schleswig-Holstein, den 20. Mai. Hinsichtlich der Operationen der Nordarmee erfuhren wir mit Bestimmtheit so viel, daß der Vortrab der Preußischen Armee unter General v. Hirschfeldt bereits über Aarhuus hinaus den 2½ Meilen nordwärts gelegenen Flecken Skanderborg ohne Schwertstreich besetzt hat. Das feindliche General v. Rye'sche Truppenkorps hat sich augenblicklich auf der kleinen Insel Holgenaer stark verschanzt und wird auf diese Weise mit Hülfe seiner Kriegsfahrzeuge Ausfälle versuchen und das Vordringen, da die Insel, obgleich der Uebergang nicht so breit als der Alsener Sund, ohne Kriegsschiffe wohl schwer zu nehmen sein dürfte, wesentlich erschweren.

Die Schleswig-Holsteinsche Armee wurde durch vier neue Reserve-Infanterie-Bataillone verstärkt, und bereits sind 3000 Rekruten in Rendsburg, wo sie rasch einexerzirt werden. Es heißt, daß unsere Armee binnen kurzem auf 30,000 Mann gebracht werden soll; der gegenwärtige Effektivbestand derselben ist 21,000 Mann. Auch die in der Entwicklung begriffene Marine soll einigen Zuwachs erhalten. Die Fregatte „Eckernförde" wird in Folge eingegangenen Befehls vollständig reparirt und armirt werden, wozu man die Kanonen Christian VIII. theilweise mit anwenden wird. Von Glückstadt ist in den letzten Tagen eine Taucherglocke nach Eckernförde gebracht worden, um die noch im Meeresgrunde liegenden Kanonen und Materialien zu bergen.

Vor Fridericia, den 18. Mai. Vorgestern Morgen, den 16. Mai, Morgens 3 Uhr, warfen wir aus unserer wohlangelegten Mörserbatterie die erste Bombe in Friedericia hinein. Dieselbe brachte Allarm in der Stadt hervor, das Militär kam in Bewegung, und an den Geschützen auf den Wällen erschien Bedienungsmannschaft. In dem langsamen Tempo von 5 Minuten zu 5 Minuten ließ der Oberst Richter Bombe auf Bombe folgen. Der zweite Wurf setzte die Sturmglocke in Bewegung: ein Haus war in Brand gerathen, wurde aber durch die anscheinend sehr kräftigen Anstrengungen bald wieder gelöscht. Nachdem um 9 Uhr Morgens ein Parlamentär erschienen, wurde das Feuern bis 4 Uhr Nachmittags eingestellt, mit dem Schlage 4 aber wieder eröffnet. Bei der Langsamkeit unsers Feuers wurden die etwa gezündeten Gegenstände stets wieder gelöscht, doch hörten wir Häuser krachen. Von 7 Uhr Abends bis 3 Uhr des folgenden Morgens war wieder Pause. Am gestrigen Morgen um 3 Uhr begann unser 168-Pfünder wieder zu spielen, aber in etwas rascherem Tempo. In kurzer Zeit war die Stadt an drei Punkten in Brand geschossen. Die Feuersbrunst nahm dergestalt überhand, daß man von außen kaum Richtpunkte mehr finden konnte, außer einem hohen Schornstein, der zu einer Spritfabrik gehört. In das dazu gehörige Gebäude schlugen 2 Bomben ein, wollten aber nicht zünden, so daß wir es für leer halten mußten. Gegen Mittag erschien der Befehl, ein langsames Feuer zu unterhalten, welches die Folge hatte, daß wir das Feuer an verschiedenen Stellen der Stadt nach und nach immer kleiner werden und zuletzt fast verschwinden sahen. Heute Morgen mit dem Schlage 3 Uhr begannen wir das Bombardement von Neuem. Der erste Schuß wurde in das Fabrikgebäude mit dem hohen Schornstein gerichtet und setzte dasselbe augenblicklich in Flammen. Bombe auf Bombe sandten wir seitdem hinein. Jetzt ist die Uhr 6 und es ist unmöglich, einen Punkt im südlichen Theile der Stadt zu entdecken, der nicht brennte. Immer erscheint aber noch kein Parlamentär und die Dänen scheinen die Festung halten zu wollen. Um so wunderbarer ist es, daß sie unser Feuer fast gar nicht erwiedern, oft Stunden lang keinen Schuß auf uns richten, während kein Stabsoffizier und kein Munitionswagen nah oder fern sich blicken lassen darf, ohne von einem 80-Pfünder begrüßt zu werden. Es läßt

sich für den Augenblick nicht bestimmen, welchen Verlauf die Belagerung nehmen wird. So viel aber ist einzusehen, daß wir mit Sturm nur einen Schutthaufen nehmen werden, wenn nicht die Uebergabe bald erfolgt. Bürger scheinen in der Stadt nicht viele mehr vorhanden. Dampfboote unterhalten eine ununterbrochene Verbindung mit Fühnen, die wir nicht stören können. In wenigen Tagen wird sich das Schicksal Friedericia's entscheiden müssen.

Oldenburg, den 19. Mai. Dem Großherzoglichen Hause steht, nach trüben Tagen, eine große Freude bevor. Es ist ein Besuch der Königin von Griechenland angekündigt, und wie man vernimmt, die Reise von Athen in diesem Augenblicke schon angetreten, so daß über acht Tage etwa die in ihrer alten wie in ihrer neuen Heimath vielgeliebte Fürstin hier in ihrem väterlichen Schlosse erwartet werden darf.

Braunschweig, den 19. Mai. Auf Requisition der Centralgewalt wird nunmehr unser sämmtliches noch hier befindliches Militär binnen wenigen Tagen nach Frankfurt a. M. abgehen (zunächst das Leib-Bataillon und eine Schwadron Husaren). Den aktiven Garnisondienst soll während der Abwesenheit der Truppen das erste Aufgebot der Volkswehr versehen, das durch tägliche Exerzierübungen in der Handhabung der Waffen und allem Erforderlichen trefflich herausgebildet ist. Der bevorstehende Anschluß Hannovers an den deutschen Zollverein ist für den Wohlstand Braunschweigs von unermeßlicher Wichtigkeit. In Folge der Nähe der Hannoverschen Grenze war eine große Zahl unserer kleinen Kaufleute vorzugsweise auf Hannoversche Kunden hingewiesen.

Hannover, den 20. Mai. Als am 7. Mai die Abgeordneten der Gemeinden und der Vereine fast aus allen Theilen des Landes vergeblich versuchten, die Forderungen der überwiegendsten Mehrheit der Bevölkerung: unbedingte Anerkennung der Reichsverfassung, sofortige Einberufung der Stände, Entlassung des Ministeriums Stüve, dem Könige vorzutragen, beschlossen sie, eine Ansprache an das Land zu erlassen, in welcher die Zurückweisung der Forderungen dargestellt und erklärt wurde, daß alle friedlichen Mittel erschöpft seien. Sechs Männer haben diese Ansprache ausgearbeitet und sie im Namen aller Abgeordneten unterzeichnet. Unter den sechs Männern ist Bueren, der Stadt-Syndicus von Emden, einer der bewährtesten im Lande. Auf ihn mochte es besonders abgesehen sein, als der dienstwillige Polizei-Direcktor der Hauptstadt vor einigen Tagen ein Exemplar dieser Ansprache an das Stadtgericht mit der Anfrage sandte, ob nicht eine Criminal-Untersuchung gegen die Unterzeichner derselben zu eröffnen sei. Das Stadtgericht hat sich unabhängig gezeigt und erklärt, es sei kein Grund vorhanden, eine Criminal-Untersuchung einzuleiten.

Frankfurt a. M., den 19. Mai. 224ste Sitzung der verfassunggebenden Reichs-Versammlung. Die Sitzung wird um $10\frac{1}{2}$ Uhr eröffnet. (Fortsetzung der Berathung über den Bericht des Dreißiger-Ausschusses 2c.)

v. Hermann aus München empfiehlt der Versammlung einen Antrag, wornach die Centralgewalt sofort die schleunigste Einberufung der fehlenden Mitglieder zu verfügen haben, die Regierungen ihre Abänderungsvorschläge unverweilt vorlegen, zur Berichterstattung über dieselben von der Versammlung spätestens am 10. Juni ein Ausschuß gewählt werden, die Versammlung selbst sich auflösen soll, sobald das verfassungsmäßige Oberhaupt eingesetzt ist.

Abg. Uhland stellt folgenden Zusatz-Antrag: Sollte die von der National-Versammlung geschaffene Reichsverweserschaft, nach Androhung des neuen Ministeriums, versuchen, die im Gesetze vom 28. Juni 1848 begründete provisorische Regierungsgewalt an andere Hand abzugeben, als an eine von der verfassunggebenden Versammlung einbestellte Central-Behörde, so ist eine solche Uebertragung durchaus nichtig und für die deutsche Nation unverbindlich.

Beseler von Greifswalde rechtfertigt die Majorität gegen den Vorwurf, der ihr öfter gemacht worden, daß sie nicht alle Mittel versucht. Anarchie und Reaction sind jetzt im Kampfe, nicht Freiheit und Reaction, für wen sollen wir daher nach Herrn Löwe's Wunsch Partei ergreifen? Noch giebt es Mittel, welche wir, während die Extreme sich bekämpfen, anwenden können; das Beste davon ist, die moralische Würde dieser Versammlung zu wahren. Wenn alle Gewaltmittel vorhanden sein werden, um octroyiren zu können: die Würde, welche die Versammlung bis zuletzt gezeigt, würde die Nation doch für ihr Werk gewinnen und dieses würde siegen. Von Zufälligkeiten, wie vom Ausgang des ungarischen Kampfes, den Wahlen in Frankreich, das Wohl des Vaterlandes abhängig machen wollen, das ist eine traurige Politik. Sollten dem Vaterlande auch traurige Zeiten bevorstehen, der Gedanke der Einheit wird siegen. An der fernen Ostsee, der Nordsee wohnen Stämme, denen dieser Gedanke schon seit Jahrhunderten, seit den Zeiten der Hansa vorschwebt, das Bedürfniß nach Macht ist aber das größte, das Streben nach abstrakter Freiheit sichert uns keine Größe. (Bravo) Mag der Bürgerkrieg auch noch weiter um sich greifen, mögen noch so traurige Zeiten kommen, der Gedanke an die Einheit und Freiheit des deutschen Vaterlandes lebt zu tief in der Nation, er wird zuletzt doch siegen. (Lebhafter Beifall im Hause und auf den Gallerieen.)

Der Schluß der Debatte wird angenommen.

Abg. Zachariä aus Göttingen spricht als Berichterstatter der Minorität II. für das Erachten derselben.

Abg. Welcker, Berichterstatter der Minorität I., spricht für den Antrag derselben. (Siehe Nr. 116 unserer Zeitung vom 22. Mai, wo nur der siebente Punkt ausfällt.) Der Redner zeigt die Nothwendigkeit, Preußens Betragen gegenüber einen neuen Reichs-Statthalter zu wählen, da die jetzige Centralgewalt sich nicht zur Durchführung der Verfassung herbeilassen will. Er unterzieht das Königliche Manifest einer scharfen Kritik. Der Beschluß vom 10. d. M. ist nur ein Urtheil über das Auftreten Preußens in Sachsen, aber keine Revolution, die Revolution wird in Berlin gemacht. Die Ehre der Nation vor Allem muß gerettet werden. Der Redner wird öfters vom Beifalle des Hauses unterbrochen.

Vogt, Berichterstatter der Majorität, erklärt, es sei nicht mehr möglich, den constitutionellen Weg zu gehen, der überall verrannt sei. Wir sollen über einen Antrag auf Vernichtung der Centralgewalt zur Tagesordnung übergehen, in einem Augenblicke, wo dieselbe zu einem neuen schimpflichen Waffenstillstande die Hand bietet und die Ehre der deutschen Krieger entehrt. (Lebhafter Beifall.) Wir haben lange genug Rücksicht gehabt auf den Norden, und was kommt uns nun von dorther? Noten, Austrittserklärung von Reichskommissären, welche plötzlich in das Lager der Octroyirenden übergehen. (Heiterkeit links und rechts.) Den Norden müssen wir erobern. Die Freiheit muß gerettet werden. Als General Hoche sich vor den Vendeern zurückzog, rief er einen Hauptmann zu sich und sagte ihm: „Hauptmann, Sie werden mit Ihrer Compagnie dieses Defilée vertheidigen!" „Ja wohl, mein General!" „Hauptmann, Sie werden mit der ganzen feindlichen Armee zu thun haben." „Ja wohl, mein General!" „Hauptmann, Sie werden Alle umkommen." „Ja wohl, mein General!" Machen Sie es wie jener Hauptmann. Wenn Ihnen das deutsche Volk zuruft: „Bleiben Sie, Sie werden Alle umkommen, aber die Freiheit retten," so antworten Sie, „Ja wohl!" (Langer lebhafter Beifall im Hause und auf den Gallerieen.)

Nach einer kurzen Debatte über die Fragestellung gelangt zuerst zur Abstimmung der Antrag der Minorität II., auf Uebergang zur motivirten Tagesordnung lautend. Dieser Minoritäts-Antrag wird mit 161 gegen 108 Stimmen abgelehnt.

Hierauf gelangt zur Abstimmung der Majoritäts-Antrag samt Zusatz und Verbesserungs-Anträgen. Er wird mit 158 gegen 97 Stimmen abgelehnt, 2 enthalten sich der Abstimmung. — Der Antrag des Abg. Bresgen wird, nachdem ein dazu gestellter Zusatz-Antrag von M. Mohl abgelehnt worden, gleichfalls mit 136 gegen 103 Stimmen abgelehnt, 4 enthalten sich der Abstimmung. — Hierauf gelangt der Biedermann'sche, vom Abg. Backhaus wieder aufgenommene und modifizirte Antrag, zur namentlichen Abstimmung. Derselbe wird mit 140 gegen 110 Stimmen abgelehnt. Folgt hierauf das Minoritäts-Erachten I. Es wird mit 126 gegen 116 Stimmen angenommen. Ein Zusatz-Antrag des Abg. von Reden, des Inhalts: „Die National-Versammlung beschließt:

1) zu erklären, daß sie jedem Angriffe gegen die verfassungsmäßigen Regierungen derjenigen Staaten, welche die Reichsverfassung anerkannt haben, ihrerseits entgegentreten wird;
2) die verfassungsgetreuen Regierungen aufzufordern, sofort, in Uebereinstimmung mit der Centralleitung durch planmäßiges Zusammenwirken, die zur Durchführung der Verfassung und Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung erforderlichen Maßregeln zu treffen,

wird gleichfalls angenommen, desgleichen der Zusatz-Antrag des Abg. Uhland.

Somit wäre der Gegenstand der heutigen Tagesordnung erledigt. Die Sitzung wird um $4\frac{3}{4}$ Uhr geschlossen. Nächste Sitzung Montag, den 21. Mai, 10 Uhr.

Frankfurt, den 19. Mai. Es steht gegenwärtig fest, daß ein bedeutendes Corps, wie es heißt, im Ganzen 60,000 Mann, dessen Mittelpunkt Frankfurt bleibt, zusammengezogen wird, und zwar in der allernächsten Zeit; aus dem Norden von Deutschland werden dazu 4000 Mecklenburger, 6000 Hannoveraner und 15,000 Preußen erwartet, die letzteren großentheils diejenigen Truppen, welche in Dresden gekämpft, und es sind schon auf heute Abend für 4000 Mann derselben Quartiere in dem nahen Hanau angesagt. Für Frankfurt sind gestern 6000 Quartier-Billets gedruckt worden. Wie man weiter berichtet, würden von jenem Truppen-Corps zwei Abtheilungen von je 15,000 Mann als mobile Colonnen in Baden verwandt werden.

— Der Erzherzog Reichsverweser hat seine Equipagen und einen großen Theil seines Mobiliars bereits fortschaffen lassen, und scheint nur noch auf 8 Tage etwa eingerichtet zu sein, sein Ministerium aber denkt noch an Weiteres.

Frankfurt a. M., den 21. Mai. Der Reichsverweser hat unter dem heutigen Tage den Großherzoglich Hessischen General-Lieutenant Fürsten August von Sayn-Wittgenstein-Berleburg zum Reichskriegsminister, und den Königlich Preußischen General-Lieutenant von Peucker zum Oberkommandanten der am Main und bis zum Neckar konzentrirten, resp. noch aufzustellenden Reichstruppen ernannt, und diesem die Kommandanten der in Frankfurt garnisonirenden Truppen, General von Bechthold, und des an der Badischen Grenze aufgestellten Korps, General v. Schäffer, untergeordnet. Obrist Fischer hat täglich Konferenzen mit den Reichsministern.

— Morgen, wie man vernimmt, wird auch der Präsident der Nationalversammlung, Herr Reh aus Darmstadt, sein Amt niederlegen.

Heinrich von Gagern liegt an einer nervösen Kopfkrankheit und Magenverschleimung ernstlich, wenn auch nicht lebensgefährlich krank darnieder. Herr Zitz, an der Spitze einer Abtheilung Freischaaren, hat inzwischen sein in der Nähe der Pfälzischen Grenze, bei Worms, gelegenes Gut besetzt und ohne Zweifel zu sehr patriotischen Zwecken gründlich ausgesogen.

— Es verbreitet sich so eben das Gerücht, daß die Reichsfestung Landau gestern angegriffen, die Angreifenden jedoch durch Kartätschenfeuer mit bedeutendem Verlust zurückgetrieben worden sind. (O. P. A. Z.)

Kaiserslantern, den 19. Mai. Aus Landau eilen täglich mehr Truppen zu den Fahnen der provisorischen Regierung; selbst die Artillerie, welche bis jetzt dem Volke gegenüber eine unentschiedene Stellung eingenommen hatte, beginnt zu dem Volke überzugehen. Der Kommandant von Landau hat die Thore der Stadt schließen lassen und den Belagerungs-Zustand erklärt. — Das Schutz- und Trutzbündniß mit Baden ist gestern in der von dem dortigen Landes-Ausschusse beantragten Weise abgeschlossen worden. Die provisorische Regierung hat heute ihren Sitz nach Speier verlegt. (M. Z.)

Aus Baden, den 16. Mai. In Freiburg stehen Freischaaren, die täglich durch neue Zuzüge aus der Umgegend anwachsen; es mögen schon 3000 Mann in der Stadt sein. In der Nähe der Stadt steht dreierlei Militair: auf der einen Seite General Miller mit seinen Württembergischen Truppen, Uhlanen 2c., auf die er vollkommenes Vertrauen setzen kann; auf der andern die treu gebliebene Badische Reiterei (etwa 400 Mann Dragoner) und etwas Fußvolk unter Gayling, auf der dritten das aufrührerische 2. Badische Infanterieregiment unter Hauptmann Dreier, welchen sich das Regiment aus seinen Offizieren zum Kommandanten wählte. Dreier ist sonst ein achtungswerther Charakter und ein tüchtiger Soldat. Alle Truppen sind heute noch der Meinung, ihrem Fürsten treu zu sein, nur von den Offizieren, die ihnen nicht gefielen, hätten sie sich befreit. Die Verhältnisse in Rastatt sind räthselhaft; es scheinen da verschiedene Pläne und Motive, die einander sehr fern stehen, und welche die Handelnden im Augenblick der verhängnißvollen Schritte selbst nicht alle kannten, zusammengewirkt zu haben. Bis jetzt ist soviel gewiß, daß den Wohlmeinenden in der Festung gelungen ist, Anarchie und weitere Unordnung zurückzuhalten. Hinkeldey mit etwa 150 Dragonern und 2 Batterieen reitende Artillerie ist zwischen den aufrührerischen Haufen durchgezogen bis in die Nähe von Mannheim, von dort aus hat er den Weg nach Sinsheim eingeschlagen, und wird wahrscheinlich mit seiner Abtheilung die Württembergische Grenze erreichen. Auch zu dem Gayling'schen Korps bei Freiburg finden sich jeden Tag einzelne Zersprengte und auch viele Verführte ein, welche ihren Schritt bereuen.

17. Mai. Die Parlamentsmitglieder Christ und Zell sind gestern als Reichskommissäre nach Karlsruhe gereist.

Heidelberg, den 17. Mai. Die Ruhe in hiesiger Stadt ist bisher noch in keiner das Eigenthum oder die Person bedrohenden Weise gestört worden, wie denn überhaupt in dieser Beziehung keiner Besorgniß Raum zu geben ist. Auch haben die Vorlesungen an der Universität bisher keine wesentliche Unterbrechung erlitten. Das akademische Direktorium hat bereits alle in seiner Macht stehenden Schritte gethan, um den ununterbrochenen Fortgang der Vorlesungen zu sichern.

Aschaffenburg, den 18. Mai. Nach Briefen aus Würzburg sind sämmtliche Rekruten des 14. Infanterie-Regimens, welche bekanntlich von den pfälzer Insurgenten in Ludwigshafen gefangen genommen worden waren, wieder in Würzburg eingetroffen und haben sich daselbst bei ihren Vorgesetzten gemeldet, nachdem ihnen die Insurgentrn vergeblich einen täglichen Sold von 28 Kr. geboten hatten, um sie zum Uebertritt zu bewegen.

Karlsruhe, den 16. Mai. Struve, Blind und Bornstedt sollen nach der Mannheimer Abendzeitung nicht vom Militair, sondern von Bruchsaler Bürgern befreit worden sein, nachdem Sonntag Nachts die Kunde von den Offenburger Beschlüssen dorthin gelangt war. Nach einer andern Version sind sie durch Dragoner aus Rastatt befreit und nach Rastatt gebracht worden.

Karlsruhe, den 19. Mai. In der Karlsr Ztg. liest man: „Es ist von verschiedenen Seiten das Gerücht verbreitet worden, ein Theil des Offiziercorps habe sich gestern geweigert, den Eid, welcher sämmtlichen Soldaten abgenommen worden, zu leisten, und sei darauf der Landes-Ausschuß auf Unterhandlungen und Vermittelungswege eingegangen. Wir können auf das bestimmteste versichern, daß kein Offizier in unserm Heere dient, welcher nicht Treue der Reichsverfassung und Unterordnung unter den Landes-Ausschuß eidlich gelobt hat, und warnen die versteckten Reactionäre hirmit ernstlich vor allen Verleumdungen unseres volksthümlich reorganisirten Heeres Nebenbei sei erwähnt, daß die Herren Reichskommissäre selbst die Beeidigung des Heeres gebilligt haben.

— Der Oberst Hinkeldei und die 6 anderen Offiziere, welche vorgestern Abend hier eingebracht wurden, wurden von der Bürgerwehr von Neckarbischoffsheim und Waibstadt bei Babstadt gefangen genommen.

Karlsruhe, den 19. Mai. Die Vorschläge zur militärischen Vereinigung mit der Pfalz sollen ungefähr auf folgenden Grundlagen beruhen: 1) In militärischer Beziehung bilden Baden und Rheinbaiern ein Land; 2) wird das Badische Kriegsministerium vorerst als das gemeinschaftliche beider Länder betrachtet; 3) alles Zollgeld auf Brücken, welche Baden und Rheinbaiern verbinden, ist sofort aufgehoben. Die Entschädigung privatrechtlicher Ansprüche bleibt vorbehalten. Die Unterhaltungskosten sind gemeinschaftlich und gleichheitlich zu tragen; 4) die Einwohner beider Länder werden in allen Beziehungen so angesehen, als gehörten sie einem und demselben Staate an.

— Seit gestern befindet sich der Großherzog mit seiner Familie in Hagenau, wo er vorerst einige Tage zu bleiben gedenkt. Die Französischen Behörden behandeln den flüchtigen Regenten mit aller Rücksicht und der zartesten Aufmerksamkeit. Von Straßburg sendete der dortige Militär-Befehlshaber eine Abtheilung Lanziers nach Lauterburg, um den Großherzog nach Hagenau zu geleiten, wo er bei dem dortigen Oberst wohnt. Ueberhaupt genießen unsere Flüchtlinge, besonders die Offiziere, bei unsern elsässischen Nachbarn im Allgemeinen eine fast rührende Unterstützung, während sich in allen Klassen der jenseitigen Bevölkerung und am allermeisten noch bei den Bauern ein großer Unwille über unsere diesseitigen Ereignisse ausspricht.

— Die Karlsruher Zeitung enthält in ihrem amtlichen Theil unter andern auch nachstehendes Dekret, die Rückberufung des Bürgers Friedrich Hecker von Mannheim betreffend. In Erwägung, daß sich Bürger Friedrich Hecker von Mannheim um das Vaterland und die Freiheit verdient gemacht; in Erwägung, daß in der jetzigen Zeit das Vaterland Männer braucht, die erprobt sind im Kampfe für die Freiheit, und die den Muth und die Kraft besitzen, zum Heile für das Volk zu wirken; in Erwägung, daß solche Männer die Verpflichtung haben, in den Tagen der Gefahr sich an die Spitze des Volkes zu stellen; wird verfügt: 1) Bürger Friedrich Hecker von Mannheim, dermalen in Nord-Amerika wohnend, wird aufgefordert, in das Vaterland zurückzukehren und sich demselben zur Verfügung zu stellen. 2) Der Vorstand der Exekutivkommission ist mit dem Vollzug beauftragt. Karlsruhe, den 17. Mai. Der Landesausschuß: Junghanns. Damm. Steinmetz. G. Struve. W. Happel. Thiebauth. Stark. L. Degen. Rehmann. Frech, Schriftführer.

Mannheim, den 15. Mai. Die Militairkommission, welche gestern hier gebildet wurde, ist nun in voller Thätigkeit; die Kavallerie hat bereits diesen Vormittag auf die Reichsverfassung geschworen, und die Infanterie wird es, wie es heißt, um 4 Uhr thun. Gestern Abend fielen noch manche merkwürdige Scenen hier vor; verschiedene Soldaten traten als Redner auf und wurden von ihren Kameraden auf den Schultern getragen; diesen Morgen aber und theilweise noch in letzter Nacht verließen viele Soldaten mit voller Ausrüstung den hiesigen Platz und schickten sich zur Heimkehr an: auf erhaltene Anzeige sind aber hiegegen scharfe Vorkehrungen getroffen worden. Ein Theil des Militairs, hauptsächlich die Dragoner und Unteroffiziere der Infanterie, scheint übrigens der neuen

Wendung der Dinge nicht besonders geneigt zu sein. Hier und in Ludwigshafen vornämlich wimmelt es von jungen bewaffneten Bürgern, denen immer noch der Name Freischaaren zu Theil wird. Man exerzirt über dem Rhein bereits mit Kanonen. Die Beamten des Stadtamts haben ihre Thätigkeit eingestellt und sich entfernt. (Schw. M.)

Freiburg, den 19. Mai. Heute ist der Abgeordnete Christ von Frankfurt als Reichskommissär hier eingetroffen; er wohnte diesen Abend einer Sitzung des Gemeinderaths bei, worin folgende wichtige Beschlüsse gefaßt wurden: 1) Die Reichsgewalt wird aufgefordert, den Landes-Ausschuß anzuerkennen; 2) der Landesausschuß soll innerhalb 10 Tagen durch Volkswahl erneuert werden; 3) der geflüchtete Großherzog Leopold wird, wenn er zurückkehren will, als Landesoberhaupt angesehen; 4) wenn er auch nicht zurückkehrt, wird er doch staatsrechtlich als solches betrachtet werden. — Heute früh sind wieder mehrere Truppenabtheilungen auf die Reichsverfassung beeidigt worden. — Die hier erscheinende „Oberrheinische Zeitung" soll zum Organ des Landesausschusses bestimmt und zum amtlichen Verkündigungsblatt desselben gemacht werden. — Heute ist eine halbe Batterie Artillerie von hier nach Karlsruhe abgegangen. (O. P. A. Z.)

Wien, den 21. Mai. Der Kaiser von Rußland soll die Auslieferung aller während des Krieges gefangenen Polen zu einer von den Hauptbedingungen gemacht haben, unter denen seine Hilfeleistung erfolgt, ein Umstand, welcher große Bewegungen im Insurgentenheere hervorgerufen hat. — Gestern wurde in der hiesigen Vorstadt Wieden ein Mann verhaftet, welcher an seinem verstorbenen Kinde die priesterliche Einsegnung nicht vollziehen lassen wollte, indem er vorgab, ein Deutschkatholik zu sein. — Der Commandant der Festung Ofen hatte am 4. Mai auf eine Aufforderung des Insurgentengenerals Görgey zu capituliren, geantwortet, daß er den Platz nach Pflicht und Ehre bis auf den letzten Mann vertheidigen werde und daß ihn keine Verantwortung treffen könne, wenn dabei die beiden Schwesterstädte geopfert würden.

— Unter den ungar. Truppen werden besonders die jetzt förmlich organisirten Czikósche (Roffebändiger) gefürchtet, welche gleich ihren südamerikanischen Standesgenossen eine außerordentliche Uebung erlangt habe, wilde Pferde mittelst aus weiter Ferne geworfener Schlingen zu fangen Dieses Verfahren wird nun auch gegen die zweibeinigen Feinde angewendet und gewinnt durch den am Ende der Schlinge angebrachten eisernen Haken ungemein an Furchtbarkeit. — Die schon früher erwähnte kaiserliche Proklamation an die Ungarn ist in der magyarischen Uebertragung, auf welche doch der meiste Werth zu setzen gewesen wäre, so fehlerhaft ausgefallen, daß daraus die seltsamsten Verstöße hervorgehen. — Das Hauptquartier des FZM. Welden soll demnächst nach Tyrnau verlegt werden und es sind daselbst für ihn Zimmer hergerichtet worden. Die Waag soll bis aufwärts Trentschin an 6 Punkten überschritten werden. FML. Vogel ist mit 12,000 Mann in Trentschin eingerückt und faktisch wohl bereits mit den in Hradisch und Göding angekommenen Russen vereinigt. Die Magyaren haben bei Freistadtl 40 Geschütze aufgepflanzt, um den Uebergang über die Waag um jeden Preis zu erzwingen; der größere Theil ihrer Armee hat sich gegen die Bergstädte gezogen, um dort eine sichere Position zu nehmen.

— Kossuth giebt in einem Memorandum an den Debrecziner Reichstag nebst seiner Ministerliste auch sein Programm kund. Er erklärt die Versammlung als souverän. Sie allein hat über die Regierungsform und über Alles, was sie selbst betrifft, zu beschließen. Die provisorische Regierung ist ihr verantwortlich, hat ihr Rechnung zu legen und sich ihren Beschlüssen zu fügen. Der Gouverneur regiert durch die Minister, seine Erlässe müssen von einem Minister kontrasignirt sein. Er bestimmt die Gesammtpolitik des Reiches und die sie organisirenden Erlasse, verleiht Aemter und Würden, in seinem Verwaltungszweige jedoch ist jeder Minister unabhängig, Beschlüsse über Krieg, Frieden und Bündnisse hat die Nationalversammlung zu bestätigen. Anstatt des Ministers, der an der Seite des Königs seinen Platz hätte, wird ein Minister des Auswärtigen ernannt. Für das Recht der Begnadigung wird ein eigener Begnadigungsstuhl von vier Mitgliedern ernannt, welche der Gouverneur ernennt, und denen der Justizminister präsidirt. Die Begnadigungsakten werden vom Gouverneur im Namen der Nation unterschrieben und vom Justizminister contrasignirt. Der Schwur des Gouverneurs und der Minister soll demgemäß eingerichtet werden und sich nur auf die Erhaltung der Unabhängigkeit und den Gehorsam gegen die Nationalversammlung erstrecken. Wie vorauszusehen war, hatte die Versammlung, das Echo Kossuths, diese Vorschläge genehmigt. (O.-D. P.)

— Aus glaubwürdiger Quelle erfährt man aus Ungarn, daß der polnische General Dembinski mit einem auserlesenen Armeekorps (man sagt 20,000 Mann, großentheils Husaren) nach Galizien eindringen wollte. Die Armee folgte ihm mit dem größten Eifer bis zur Grenze. Als die Avantgarde, mehrere 1000 Mann stark, diese erreicht hatte, machte sie Halt. Dembinski kommandirte Vorwärts, aber die Truppen erklärten einmüthig, nicht aus Ungarn gehen zu wollen, und als er ihnen drohte, sie decimiren zu lassen, wenn das Gros der Armee nachgekommen, erwiederten sie, daß die ganze Armee damit einverstanden sei. Er mußte daher den beabsichtigten Einfall in Galizien aufgeben. Nach anderen Nachrichten soll Dembinski geschlagen worden sein. — Man versichert, die K. K. Truppen seien bis Raab vorgerückt. Auch erwartet man, daß die K. K. Gesammtarmee in einigen Tagen die Offensive ergreifen werde. — In den Militär-Spitälern Preßburgs grassiren Typhus und Cholera. — Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ist Bologna von den K. K. Truppen mit Sturm genommen worden.

— Der Eisenbahn-Buchhaltungsbeamte Melko ist heute früh kriegsgerichtlich erschossen worden, weil er es in der Nacht vom 18. d. versuchte, zwei Korporale vom Infanterie-Regimente Preußen zum Treubruche zu verleiten. Aus Ungarn heute nichts vom Belang. Das Bombardement in Ofen dauert fort. (?)

— Der Kaiser ist nach Warschau zu einer Zusammenkunft mit dem Kaiser von Rußland abgereist. Alle Welt will hier wissen und behaupten, daß auch König Friedrich Wilhelm IV. sich zu dem Rendezvous einfinden werde. Graf Stadion hat seine Entlassung nachgesucht, sie ist abgelehnt und ihm ein auskömmlicher Urlaub zur vollständigen Rekonvalescenz ertheilt worden. Justiz-Minister Bach ist provisorisch mit dem Portefeuille des Innern betraut. Bei Oedenburg scheint es zu einem Zusammenstoß gekommen zu sein; unseren Truppen gelang es bis jetzt nicht, den Uebergang über die Waag zu forciren, den ihnen die Ungarischen Truppen fortdauernd kräftig streitig machen. Ganz im Gegensatz zu den aus Schlesien hierher gekommenen Nachrichten, welche Dembinski eine Schlacht gewinnen lassen, heißt es, daß er bei Jablunka den kürzeren gezogen hat. Aus Livorno wundersame Erzählungen. Nach dem Einmarsch in die Stadt sollen die Truppen von einem verrätherischen furchtbaren Feuer empfangen worden sein und einen Kampf blutiger und furchtbarer als in Brescia geliefert haben.

Lemberg, den 16. Mai. Heute sahen wir abermals Russische Truppen durch unsere Stadt passiren. Es kamen diesmal 2 Regimenter Kavallerie (Ulanen und Husaren) und 2 reitende Batterieen. Reiter und Pferde schienen wie aus einer Masse gegossen zu sein. Die Lanziers ritten auf lauter Rappen, die Husaren auf lauter Grauschimmeln. Diese gleichförmige Farbe bei den Pferden nach den Regimentern machte einen sehr angenehmen Eindruck. Die Soldaten schienen von dem besten Geiste beseelt zu sein. (Schl. Z.)

Agram, den 12. Mai. Der FZM. und Ban, Freiherr von Jelachich ist am 11. d. zu Brod in Slavonien angelangt. — Bei Kac (im Caikisten Bbt. Gebiete) wurde am 6. Mai eine heiße Schlacht zwischen den Serben und Magyaren geschlagen. Die Letzteren hatten Jarak an verschiedenen Orten passirt und mit vier Bataillonen regulärer Infanterie, 4 Eskadronen Kavallerie und 2 Kanonenbatterien die serbischen Truppen angegriffen, die bloß aus 2 zusammengesetzten Bataillons bestanden und 10 Kanonen, und 1 Dreipfünder mit sich führten. Der Kampf dauerte volle sieben Stunden; der Sieg wurde den Serben zu Theil. Die Magyaren wurden auch bei Curug geschlagen. Am rechten Flügel der Magyaren sind allein 30 Todte auf dem Platze geblieben, die sie nicht fortschaffen konnten.

Krakau, den 17. Mai. Seit drei Tagen bekamen wir keinen neuen Zuwachs an Russischen Truppen, auch ist der Corps-General Rüdiger noch nicht eingetroffen. Alle Tage exercirt das Russische Militair, bald Infanterie, bald Kavallerie und Artillerie abwechselnd auf den großen Feldern, unweit des Kosciusko-Hügels; gewöhnlich geht demselben ein Russischer Gottesdienst mit Gesang und einer Ansprache des griechischen Geistlichen an das Militair voran; nach der Parade zieht dasselbe singend in die Stadt wieder ein. — Unsere Musikcorps üben fleißig die Russische Volks- oder besser Kaiser-Hymne ein; wir haben jetzt täglich Musik. Zwischen Russischen und Oesterreichischen Offizieren kam es schon zu Kaffeehausauftritten.

Ausland.

Frankreich.

Paris, den 18. Mai. Die Bonne Foi, ein neues Journal, zeigt an, daß in Châlons a. S. die rothe Republik proklamirt worden sei und von allen Thürmen und öffentlichen Gebäuden die rothe Fahne wehe. Nach den neuesten Nachrichten aus Chalons war es indeß dem Präfekten gelungen, die Bevölkerung wieder auf die Bahn der gesetzlich bestehenden Republik zurückzuleiten und die Ruhe wiederherzustellen.

— Cabet richtet aus Nauvoo, im Staate Illinois, unterm 25. März einen Brief an seine Pariser Freunde, der Details über die dortige ikarische Kolonie enthält.

— Man kündigt die nahe Erscheinung eines Werkes unter dem Titel: „Betrachtungen über das Jahr" an. Dieses Werk, welches unter einem falschen Namen erscheinen wird, soll vom Präsidenten Bonoparte herrühren.

Paris, den 19. Mai. National-Versammlung. Sitzung vom 18. Mai. Manguin und Latrade tragen darauf an, die Art der Steuer-Einziehung vom 1. Januar 1850 an abzuschaffen. Sie begründen ihren Antrag hauptsächlich durch den gehässigen Charakter der berüchtigten Exercitien, welcher jedem Zollbeamten gestattet, den Bürger Tag und Nacht zu überfallen, falls Verdachtsgründe vorliegen. (Die Versammlung ist aber durch die Wahlen stark präokkuppirt und leiht wenig Aufmerksamkeit.) Marrast: Es handelt sich um 100 Millionen und Sie sind so zerstreut (die Ruhe wird hergestellt.) Zur Abstimmung! Zur Abstimmung! Man schreitet zur Abstimmung durch Zettel über den 1. Artikel des M. Latradischen Entwurfs. Von 552 Gliedern sprechen sich 293 für und nur 259 Stimmen gegen die Abschaffung des Exercices aus (Sensation.) Rechts: Das ist ein Votum der Todten! Links: Nicht so todt als Ihr glaubt! Große Agitation folgt diesem Votum im Saale. Bei Artikel 14. (Brieftaxen) wird die Debatte abgebrochen und die Sitzung um 6 Uhr geschlossen.

— Sitzung vom 19. Mai. Anfang $1\frac{1}{2}$ Uhr. Präsident Marrast. In erster Reihe ein Gesetzentwurf über den Werthstempel bei Handelspapieren. Es entspinnt sich eine ziemlich lästige Debatte. Favreau: Die Versammlung befindet sich offenbar in keiner Stimmung um jetzt ihre Aufmerksamkeit Gegenständen so sekundärer Natur zu schenken. Ich beantrage Vertagung. Die Vertagung wird ausgesprochen. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist das Changarniergesetz oder Antrag des Ministeriums auf dreimonatliche Verlängerung der Suspension des Bürgerwehrgesetzes vom 22. Mai 1831. Für die Beschlüsse der Kommission stimmten 293, dagegen 210. Die Sitzung wird um 7 Uhr geschlossen.

— Die 28 Seine-Deputirten werden von sozialistisch-demokratischen Blättern folgendermaßen gruppirt: Rothe. Zehn an der Zahl 1) Ledru Rollin, Lagrange, Boubot, Pyat, Lamennais, Bac, Considerant, Rattier, Pierre Leroux und Perdignier. Blaue (mit Hülfe der Poitiers): Lamoricière, Dufaure, Cavaignac und Lasteyrie: die letzten Sterne des National, welche die Poitiers anfangs zurückstieß, weil sie seit dem Dezember zu revolutionair geworden seien. Graue Murat und Rapatel — keine Bannmeile! Die eigentlichen Imperialisten: Napoleon Bonaparte, Luzian Bonaparte, die Generäle Piat, Montholon, Gourgaud, de Bar u. s. w. gingen in der Urne unter. Weiße (Poitiers): die Union elektorale war im Stande, zwölf der Ihrigen durchzusetzen. Bedeau, Moreau, Passy, Viktor Hugo, Bavin, Bixio, Odilon Barrot, Wolowski, Coquerel, Peupin, Garnon und Roger. Schwarze fehlen ganz.

— Von den drei Präsidenten der weiland National-Versammlung Buchez, Senard und Marrast meldet uns der Telegraph noch keinen Einzigen. Dagegen sind Cremieur, Larochejaquelein 2c. gesichert.

— Die Nationalversammlung schaffte gestern die Branntwein- und Weinsteuer ab. Der neuen Kammer wird es sehr schwer fallen, die hierdurch im Budget von 1850 entstehende Lücke von 100 Millionen Frs. zu decken. Das Geschrei der conservativen Blätter ist darum heute sehr groß.

— Der Herzog von Orleans, Ludwig Philipps ältester Sohn, hatte zwei Jahre vor seinem schnellen, unglücklichen Ende, am 9. April 1840 ein Testament gemacht, worin sich u. A. folgende bemerkenswerthe Stelle findet: „Es ist eine große und schwierige Aufgabe, den Grafen von Paris (den damaligen muthmaßlichen Thronfolger auf seine künftige Bestimmung vorzubereiten, denn Niemand kann jetzt wissen, was aus diesem Kinde zu der Zeit werden, in welcher es sich darum handeln wird, eine, heut nur auf verunstalteten und durch ihre frühere Organisation beschädigten Grundlagen ruhende Gesellschaft neu zu gründen. Mag der Graf von Paris aber auch eines jener, vor dem Gebrauche vernichteten Werkzeuge oder ein Mitarbeiter an jener gesellschaftlichen Wiedergeburt werden, welche man jetzt nur durch große Hindernisse, vielleicht Blutströme hindurchsieht, mag mein Sohn König sein oder ein unbekannter, ungesehener Vertheidiger einer Sache, welcher wir Alle angehören, bleiben: immer und vor Allem muß er ein Mann seiner Zeit und seines Volks, ein, Frankreich und der Revolution ausschließlich und leidenschaftlich ergebener Diener sein!"

— Der bisher verhaftete Boichot ist freigelassen worden.

Paris, den 20. Mai. Der Moniteur zeigt in Folge der gestrigen Sitzung das Ende der Changarnierschen Diktatur in folgender Weise an:

„Durch Beschluß vom 19. Mai ist der Brigade-General Perrot zum interimistischen Oberbefehlshaber der Bürgerwehren des Seinedepartements ernannt worden. General Changarnier behält nur den Oberbefehl aller im Bereich der der 1sten Militair-Division stationirten Linientruppen."

Der Moniteur veröffentlicht ferner folgenden Beschluß der Nationalversammlung: „Die Nationalversammlung hat gestern den Antrag des Ministeriums: noch auf 3 Monate den Artikel 67 des Bürgerwehrgesetzes vom 22. Mai 1831 zu suspendiren (welcher obiges Doppelkommando als ungesetzlich erklärt), mit 293 von 503 Stimmen verworfen."

Straßburg, den 19. Mai. Gestern Nacht ward das definitive Ergebniß der Wahlen unseres Departements verkündet. Von den 12 ernannten Vertretern des Niederrheines gehören 11 der sogenannten „rothen Liste an. Der zwölfte ist aus den Reihen der constitutionellen Republikaner genommen. Unter den Auserkorenen befindet sich ein Sergeant der Afrikanischen Jäger und ein Schuhmachergeselle. Liechtenberger, welcher im vorigen Jahre 118,000 Stimmen auf sich vereinigt hatte, erhielt dieses Mal nur etwa 28,000 Stimmen. Er ward nicht wieder gewählt. Er, der Abgott des Volkes im vorigen Jahre, wird von demselben nun verläugnet. Bemerkenswerth ist übrigens, daß von 146,942 eingeschriebenen Wählern nur 89,304 stimmten. Im Oberrheinischen Departement sind die Wahlen ebenfalls sehr demokratisch ausgefallen. Unter den Gewählten befindet sich Savoye, der ehemalige Französische Geschäftsträger in Frankfurt. Im Mosel-Departement ist das Ergebniß ein legitimistisch-kaiserliches, im Doubs ein rein legitimistisches; dagegen hat Lyon ultraradikal gestimmt. Im Allgemeinen zeigt sich, daß die „Napoleonischen" Sympathieen allmählich zu erlöschen anfangen.

Großbritanien und Irland.

London, den 19. Mai. Gestern im Unterhause wurden die Resolutionen wegen der Ausstoßung Smith O'Briens als verurtheilten Hochverräthers und Erlassung eines neuen Wahlschreibens für Limerick genehmigt. Auf eine Anfrage des Herrn Bankes über die Stellung der britischen Regierung in der Sizilianischen Frage erklärte Lord John Russell, daß die Regierung die Existenz einer unabhängigen Regierung in Sizilien nicht länger anerkenne. — Eine Anfrage des Hrn. Wylde, ob die britische Regierung gegen den Einmarsch der Russen in Ungarn Verwahrung eingelegt habe, beantwortet Lord Palmerston verneinend. — Als darauf das Haus zur Komité-Berathung über die Bill wegen Aenderung des Parlaments-Eides (Zulassung der Juden im Unterhause) überging, beantragte Herr J. O'Connell, um sich an den Times zu rächen, in denen seiner Meinung nach, die frühere Verhandlung über die Bill nicht unparteiisch wiedergegeben ist, daß die Gallerieen geräumt, also auch die Berichterstatter entfernt werden sollten. Trotz des lärmenden Protestes der übrigen Mitglieder des Hauses setzte Herr O'Connell, auf seinem formellen Recht beharrend, seinen Willen durch, und das Haus fuhr in geheimer Sitzung mit der Berathung fort.

Italien.

Mailand, den 13. Mai. Der Haß der Lombarden gegen die Oesterreicher und umgekehrt läßt sich kaum beschreiben. Will ein Oesterreicher in einem Laden Etwas kaufen, so kann er sicher darauf rechnen, daß es das Gewünschte nicht erhält, will er es, wenn man ihm mitunter die übertriebensten Preise macht, mit Gewalt nehmen, so erwiedert ihm der Lombarde, daß es auf einen Diebstahl mehr oder weniger nicht ankomme. Radetzki hat die Eingebornen zum Militair ausheben lassen, doch sofort rissen die Desertionen ein. Radetzki läßt nun verkünden, daß für jeden Ausreißer ein Stellvertreter erloost werden solle, und die Desertionen verzehnfachen sich; ja die Landbe-

wohner wohnen der Loosung nicht einmal bei. Wissen die Lombarden auch, daß sie für jetzt unterliegen, so hoffen sie doch auf die Befreiungsstunde, und lassen es an Reibungen nicht fehlen. Die Oesterreicher werden auf das Tödtlichste gehaßt, und der Energische Greis Radetzki verzweifelt selbst an einer nur entfernt möglichen Ausgleichung. Er ist von einem Augenblick zum andern auf einen neuen Ausbruch gefaßt.

— In Rom ist es noch immer nicht zur Entscheidung gekommen, und es wird versichert, der Papst, seinen persönlichen toleranten und gemäßigten Neigungen folgend, habe sich zu einem ehrenvollen Abkommen verstanden, um nach Rom zurückzukehren. Es solle ein ökumenisches Concil versammelt werden, um die gegenwärtige Lage der kirchlichen Angelegenheiten zu ordnen. Unterdessen würde Rom ausschließlich von Französischen Truppen besetzt und von einer provisorischen Regierung verwaltet werden. — Die Anstalten zur Vertheidigung der Stadt wurden nach den letzten Nachrichten mit Eifer fortgesetzt. Am 9. Mai sollen die Römer einen Sieg über 7000 Neapolitaner davon getragen und letztere einen bedeutenden Verlust an Mannschaft und Gepäck erlitten haben. Es heißt, daß die freigegebenen Französischen Gefangenen, kaum zu Civita-Vecchia angelangt, auf Befehl Oudinot's sofort nach Corsika eingeschifft worden seien, ohne daß ihnen erlaubt worden, mit den übrigen Truppen irgendwie in Berührung zu kommen. — An den traurigsten Excessen hat es in Rom nicht gefehlt. Besonders richtete sich die Wuth des Volkes gegen die Geistlichen. Drei Landleute, in denen man verkleidete Priester zu erkennen glaubte, wurden in Stücke zerschnitten und die zuckenden Fleischklumpen mit Hohngelächter in die Tiber geworfen. Auf den Straßen ist weder ein Geistlicher, noch ein Mönch mehr sichtbar, alle suchen sich in weltliche Kleidung zu werfen und sich zu retten. Täglich werden Geistliche eingebracht, und oft vernimmt man die Aufforderung, sie zu ermorden. Einige derselben haben offenbar provocirt, indem sie zu eigenmächtiger Selbsthülfe mit Feuergewehr geschritten sind.

Rom, den 11. Mai. Heute melden verschiedene Signale zugleich, daß Oudinot zum zweitenmale, jetzt verstärkt und mit Belagerungsgeschütz versehen, gegen Rom losrücke, um die Stadt mit Gewalt zu nehmen. In allen Stadtvierteln wird Generalmarsch geschlagen, und Alles eilt auf seinen Posten. Das Triumvirat läßt eine Proklamation an alle Mauern schlagen, worin es heißt, Oudinot sei kein Brennus. Die Neapolitaner haben bei Palestrina eine Niederlage erlitten.

Rußland und Polen.

Warschau, den 21. Mai. Gestern musterte der Kaiser auf der Mokatower Ebene das Hettmans-Regiment des Großfürsten Thronfolger nebst einer Schwadron der tschernomorischen Leibgarde-Kosaken-Division und einer Batterie der donischen Artillerie, dann in der Krakauer Vorstadt und in der Neuen Welt 4 Infanterie-Bataillone und die 1ste reitende Artillerie-Brigade, welche darauf im Marsch von diesen Straßen über den Sächsischen Platz vor Sr. Majestät vorbei defilirten.

Von St. Petersburg sind auch der Reichs-Kanzler und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Nesselrode, und der General-Adjutant Baron Lieven in Warschau eingetroffen.

† Warschau, den 22. Mai. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich trafen gestern Nachmittag in unserer Stadt ein. Im Gefolge desselben befindet sich der Minister-Präsident Fürst Schwarzenberg. Abends war Theater-Vorstellung im Palast Łazienki, welche Ihre Majestäten der Kaiser von Rußland und der Kaiser von Oesterreich mit ihrer Gegenwart beehrten.

Brasilien.

Rio Janeiro, den 10. Mai. Ein neuer Industriezweig oder besser ein neues Produkt wird bald einen bedeutenden Ausfuhr-Artikel für Brasilien bilden und gewiß dann nicht einen großen Einfluß auf die europäischen Märkte auszuüben unterlassen. — Der Maulbeerbaum gedeiht nämlich dort durch Ableger, und so gut, daß er bereits in zwei Jahren hinreichend Blätter zur Seidenraupenzucht liefern kann. Dies haben einige Pflanzer benutzt, um Versuche im Großen damit anzustellen, da der Seidenwurm in einem so gleichmäßigen Klima sehr gut fortkommt. Die Eierchen wurden aus Europa bezogen, doch wird man auch die weniger weichlichen Gattungen aus China bald einführen. Es haben nun die Herren Barbanson und Comp. in Rio Janeiro durch Vermittelung der ebendaselbst ansäßigen Herren Rostron, Dutton und Comp., rohe Seide, welche durch Herrn Jcao Pereira Tavares in Stagoahy, ohngefähr 14 Stunden von der Hauptstadt entfernt, gewonnen worden, nach England an Herrn Geo. Shelton in Nottinham zum Versuch gesandt. Letzterer hat davon Strümpfe anfertigen lassen, welche jetzt in Rio Janeiro angekommen sind und hinsichts der Qualität nichts zu wünschen übrig lassen.

Für Einwanderer dürfte dies bald der beste Erwerbzweig werden, da sie schon im zweiten Jahre ihre Waaren an den Markt bringen könnten, ein Vortheil, den, außer Baumwolle, kein anderes Ausfuhrprodukt Brasiliens darbietet. Außerdem behält der Maulbeerbaum während neun Monate seine Blätter, wodurch zwei Seidenerzeugungen im Jahre möglich werden.

Locales 2c.

Berichtigung. — Der Bericht über das Frühlingsfest des Rettungsvereins (Nr. 114. dieser Zeitung vom 18. Mai) ist dahin zu vervollständigen, daß bei dieser Gelegenheit ein zweimaliges Lebehoch für die Herren Generale v. Brünneck und v. Steinäcker ausgebracht worden ist, und zwar zuerst durch den Vereinsvorsteher Herrn Gasthofsbesitzer Behr, später aber durch den Festordner Herrn Zimmerwerks-Altgesellen Kirschte.

Theater.

Die am Dienstage den 22. d. stattgehabte Aufführung von Flotow's reizender Oper „Stradella" war unbestreitbar eine der gelungensten Operndarstellungen, die wir seit langer Zeit hier gehört haben, indem Orchester und Sänger mit gleichem Eifer und gleich günstigem Erfolge zum Gelingen des Ganzen zusammenwirkten. Die erfreulichen Leistungen der Herren Jehle, Tietze, Bursche und Fischer sind bereits in einem frühern Bericht über diese Oper besprochen worden, und es bleibt dem Ref. nur übrig, des Gastes, Frl. Rohr, zu erwähnen, die in der Rolle der „Leonore" zum erstenmal auf unserer Bühne erschien. Frl. Rohr, über deren Verwendbarkeit wir nach einmaligem Auftreten noch kein genügendes Urtheil abgeben können, ist eine jugendlich anmuthige Erscheinung mit einer frischen, biegsamen, umfangreichen und wohlklingenden Stimme, einer durchaus reinen Intonation und einem von Gefühl und musikalischer Bildung zeugendem Vortrage. Ihre Leistung fand daher, gleich der der übrigen Sänger, den rauschendsten Beifall des zwar nicht großen, aber erlesenen Publikums, das den Werth der ganzen Vorstellung durch reichlichen und überall an rechter Stelle gespendeten Beifall zu würdigen wußte. Noch muß des wirklich ausgezeichneten und die lauteste Anerkennung findenden Tanzes der Gessau'schen Kinder erwähnt werden. Ref. kann nicht umhin, die Direction zu einer demnächstigen Wiederholung dieser Oper aufzufordern, da mit Sicherheit zu hoffen ist, daß unser musikliebendes Publikum, nachdem es von der Vorzüglichkeit der Leistung Kunde erlangt hat, die nächste Vorstellung derselben zahlreich besuchen werde. X.

Markt-Bericht.

Berlin, den 14. Mai.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 54—58 Rtlr. Roggen loco und schwimmend $25\frac{1}{2}$—$26\frac{1}{2}$ Rthlr., pr. Mai/Juni 26 Rthlr. Br., $25\frac{1}{2}$ G. Juni/Juli $26\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 26 bez. u. G. Juli/August 27 Rtlhr. Br., $26\frac{3}{4}$ G. Septbr./Okt. $28\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 28 G. Gerste, große loco 22—24 Rthlr., kleine 20—22 Rthlr. Hafer loco nach Qualität 15—16 Rthlr. Rüböl loco $14\frac{3}{4}$ Rthlr. bez. pr. Mai $13\frac{1}{2}$ Rthlr. bez. Mai/Juni $13\frac{7}{12}$ Rthlr. Br., $13\frac{5}{12}$ G., Juni/Juli $13\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $13\frac{1}{3}$ G., Juli/August $13\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., $13\frac{1}{6}$ G., Aug./Septbr. $13\frac{1}{12}$ Rthlr. Br., 13 G., Sept./Okt. 13 Rthlr. Br., $12\frac{5}{6}$. Leinöl loco $9\frac{5}{6}$ Rthlr. Lief. $9\frac{3}{4}$ Rthlr.

Spiritus loco ohne Faß $16\frac{1}{4}$ Rtlr. a $16\frac{1}{3}$ Rthlr. bez, pr. Mai/Juni dito, Juni/Juli $16\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., 16 G., Juli/Aug. 17 Rthlr. Br., $16\frac{3}{4}$ G.

Posen, den 23. Mai. (Nichtamtlich.) Marktpreis für Spiritus p. Tonne von 120 Quart zu 80 % Tralles unverändert 13 Rthlr.

Berliner Börse.

Den 23. Mai 1849.	Zinsf.	Brief.	Geld
Preussische freiw. Anleihe	5	$101\frac{7}{8}$	$101\frac{3}{8}$
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	79	—
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	100
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	5	$98\frac{3}{4}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$84\frac{7}{8}$
Grossh. Posener "	4	—	$96\frac{3}{4}$
" "	$3\frac{1}{2}$	$80\frac{1}{2}$	80
Ostpreussische "	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche "	$3\frac{1}{2}$	93	$92\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärk. "	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$	—
Schlesische "	$3\frac{1}{2}$	—	—
" v. Staat garant. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	$88\frac{1}{4}$	$87\frac{1}{4}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{2}{3}$	—
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	13	$12\frac{1}{2}$
Disconto	—	—	—
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	—	78
" Prioritäts-	4	$86\frac{1}{2}$	—
Berlin-Hamburger	4	58	—
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	91
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	—	52
" " Prior. A. B.	4	—	$82\frac{3}{4}$
" " "	5	—	$93\frac{1}{2}$
Berlin-Stettiner	4	—	$87\frac{3}{4}$
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	$76\frac{1}{4}$	$76\frac{1}{4}$
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	116
Niederschles.-Märkische	$3\frac{1}{2}$	—	$71\frac{1}{4}$
" Prioritäts-	4	—	$85\frac{3}{4}$
" "	5	—	98
" " III. Serie	5	$93\frac{1}{4}$	92
Ober-Schlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{2}$
" " B.	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{2}$
Rheinische	—	—	—
" Stamm-Prioritäts-	4	—	—
" Prioritäts-	4	—	—
" " v. Staat garantirt	$3\frac{1}{2}$	—	—
Thüringer	4	—	$48\frac{3}{4}$
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	—

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.
Verantw. Redakteur: C. Hensel.

Stadt-Theater.

Sonntag den 27. Mai: Romeo und Julie; große Oper in 4 Akten von Bellini. (Julia: Frl. Röhr, vom Stadttheater zu Magdeburg.)

Montag den 28. Mai: Das Pfefferrösel, oder: Die Frankfurter Messe im Jahre 1297; Schauspiel in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Heute, als Freitag den 25sten Mai:

Geistliches Konzert
in der Garnisonkirche.

Programm.

1) Fuge in Cis-moll von Seb. Bach.
2) Choral: Wie herrlich strahlt die neue Welt.
3) Arie für Alt aus Elias.
4) Chor aus Elias.
5) Präludium und Fuge von Händel.
6) Duett für zwei Soprane aus David von Bernh. Klein.
7) Chor aus Messias von Händel.
8) Arie für Sopran: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, aus Messias.
9) Choral aus: Tod Jesu von Graun.

Billets à 10 Sgr., für Kinder à 5 Sgr. sind in der Mittlerschen Buchhandlung zu haben.
Anfang 5 Uhr. Ende $6\frac{1}{2}$ Uhr.

Bekanntmachung.

Zur Annahme der Offerten in Bezug auf die Lieferung verschiedener neuer Militairfahrzeuge findet Sonnabend den 26sten d. M. früh 9 Uhr im hiesigen Train-Depot Termin statt, wozu die betreffenden bürgerlichen Gewerke, insbesondere aber vorschriftsmäßige Materialien besitzende Stellmacher und Schmiedemeister, hierdurch besonders aufgefordert werden.

Posen, den 22. Mai 1849.

Königl. Train-Depot 5. Armee-Corps.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Verpachtung des im Schubiner Kreise belegenen adeligen Guts Turzyn auf drei auf einander folgende Jahre, von Johanni c. ab, steht ein Termin auf den 20sten Juni c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Assessor Franck in hiesiger Gerichtsstelle an, zu welchem Pachtliebhaber mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß jeder Licitant eine Kaution für sein Gebot von 300 Rthlr. zu deponiren hat.

Schubin, den 12. Mai 1849.

Königliches Kreis-Gericht
I. Abth.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 31sten Mai c. von Vormittags 9 Uhr an werde ich hier vor der Wohnung des Herrn Kaufmann Ziemer 21 Stück Ochsen, 4 Kühe, 7 Pferde, Pflüge und Wagen an den Meistbietenden verkaufen.

Wongrowiec, den 14. Mai 1849.

Der Kreis-Gerichts-Auktions-Kommissarius
Thiel.



Während der beiden Pfingstfest-Tage werden Fahrbillets ausgegeben zur Hin- und Rückfahrt an demselben Tage,

1) zwischen einer und ihrer nächsten Station für eine Person zum einmaligen Tarif-Satze der betreffenden Wagenklasse,
2) zwischen mehreren Stationen von einander entfernten Orten,
   a) für eine Person wie zu 1.,
   b) für 2 Personen in 3ter und 2ter Wagenklasse zum einmaligen Satze für eine Person der folgend höheren Klasse.

Zwei Kinder bis 12 Jahren auf einen Platz gelten für eine Person.

Abfahrt und Rückfahrt mit gewöhnlichen Zügen.

Stettin, den 22. Mai 1849.

Directorium der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Masche.

Wein-Auktion

von 1846r guten Rheinwein wird Sonnabend den 26sten Mai Vormittags von 10 Uhr ab im Auktions-Lokal, Friedrichs-Straße No. 30. fortgesetzt.

Einem sehr geehrten landwirthschaftlichen Publikum

beehre ich mich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das von meinem seeligen Manne länger als 20 Jahre betriebene Geschäft unverändert fortsetze, und bitte ergebenst, das demselben geschenkte Vertrauen nunmehr gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, jeden mir zukommenden Auftrag aufs schnellste, beste und billigste auszuführen, und glaube dadurch den guten Ruf dieses Geschäfts für die Folge dauernd zu sichern.

Ich empfehle demnach alle Arten landwirthschaftliche Maschinen (worunter sich auch die neue Art Alban'sche Sämaschinen befinden) zur geneigten Abnahme, und bitte, da der bevorstehende Wollmarkt vielfach Gelegenheit dazu darbieten dürfte, um geneigten Zuspruch ergebenst.

Breslau, den 20. Mai 1849.

verw. Wilhelmine Münich,
Maschinenbau-Anstalt, Oderthor, Rosenthalerstraße Nr. 4.

Kiefern- und Eichen-Kreuzholz in Stärken von 5 bis 8" und in Längen von 12 bis 30' offerirt

Friedrich Barleben,
kleine Gerberstr. 106.

Kleine Gerberstraße 106. sind zwei Wohnungen, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller und Pferdestall, vom 1sten Juli c. billig zu vermiethen.

Friedrich Barleben.

Dem geehrten Publiko erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß die **Bade-Anstalt** im Hôtel de Berlin am 23. Mai eröffnet wird.

Friedrich Oehmig.

In **Mineral-Brunnen** frischer Füllung sind wir bestens assortirt, ersuchen aber, beim Beginn einer Kur uns zeitig Bestellungen zu machen, um allen Anforderungen prompt entsprechen zu können.

T. Obrębowicz & Comp.,
Schloßstraße No. 5.

Im Logen-Lokale
findet das zum 28sten d. Mts. bestimmte Konzert nicht an diesem, sondern erst am nächstfolgenden Tage, den 29. d. M., statt.
Der Vorstand des geselligen Vereins.

Roth- u. Weisswein,
in Gebinden und Flaschen, Arac de Goa und Jamaika-Rum in Flaschen, so wie feinsten Pecco- und Haysan-Thee in $\frac{1}{4}$ Büchsen empfing und offerirt billigst

Gustav Mewes,
Breslauerstraße Nro. 4.

Frische grasgrüne Pomeranzen (à 1 Sgr. pr. Stück), bei Abnahme von 25 Stück bedeutend billiger, als auch fette Limb. Sahnkäse (à 4 Sgr. pr. Pfd.) offerirt

Michaelis Peiser,
in der Russ. Theehandlung, Breslauerstraße No. 7.

Hochrothe Mess Apfelsinen und saftreiche Citronen, große, auch kleine fette Limb. Sahn-Käse empfiehlt billig

J. Appel, Wilhelmsstr. Postseite.

Schwarzen Taffet, **Lustrine** und **Gros Favori** empfiehlt zu billigen Preisen

Isidor Hänisch,
Wilhelmsstraße im Hôtel de Bavière.